

Der Schatten des imperialistischen Krieges über Genf

Völliger Bankrott des Völkerbundes im Mandchurei-Konflikt / Vertagung des englisch-persischen Dekonflikts / Steigert mit allen Kräfte den Massenkampf gegen den imperialistischen Krieg!

Genf, 21. Dezember. Seit anderthalb Jahren bröhen in der Mandchurei die Kanonen des japanischen Imperialismus, dem Beginn des neuen imperialistischen Krieges vorläufig. Seit anderthalb Jahren ägen in Genf die Vertreter der imperialistischen Staaten zusammen, um im Namen des Völkerbundes über die Mandchureifrage zu schiedern. Durch stetige Herausforderung auch nur der geringsten Entscheidung hat der Völkerbund dem japanischen Imperialismus die größtmöglichen Dienste erwiesen und es ihm ermöglicht, seine Kriegsoptionen in der Mandchurei ungehindert durchzuführen.

Und nun, das Ergebnis: Der berüchtigte über Kuschuh der Völkerbundesversammlung gefällte Aufruf zum japanisch-chinesischen Konflikt hat am Dienstag keine Verhandlung unterbrochen und sich zunächst auf den 16. Januar vertagt.

Der Kuschuh hat noch nicht einmal die ihm von der Völkerbundesversammlung gefällte Aufgabe, einen Kompromiß vorzuschlagen auszuarbeiten, erfüllt, da jeder Versuch an den Interessen zwischen den imperialistischen Staaten scheiterte.

Diese Vertagung hat eine noch größere Bedeutung, als alle Vertagungen, die der Völkerbund in der Mandchureifrage vor anderthalb Jahren bereits vorgenommen hat. Damals war es diesem Nordbrennerbund noch immer gelungen, irgendeine plausible Begründung für die Vertagung zu finden, einmal die Entscheidung einer Kommission, das anderemal die Prüfung des Berichtes der Kommission, das drittemal die „Notwendigkeit“, einen Gegenentwurf Japans abzuwarten, und dergleichen Begründungen mehr. Die heutige Vertagung aber ist das glatte Eingeständnis des Bankrotts des Völkerbundes, der zwar ein Instrument der größten imperialistischen Räuber zur Durchführung ihrer verbrecherischen Ziele ist, der sich auch „bemüht“ hat als ein Instrument der Interaktionsvorrichtungen gegen die Sowjetunion an, der aber sofort auseinanderzufallen beginnt, sobald infolge der Verhandlung der kapitalistischen Kräfte die Gegensätze unter den imperialistischen Räubern die zur Entscheidung gelangen sind.

Nicht etwa, daß die Projekte der Kuomintang-Regierung den Völkerbund daran gehindert haben, eine Entscheidung zu fällen über die Aufteilung Chinas unter den imperialistischen Mächten. Die entscheidende Ursache, weshalb es nicht möglich ist, zu einem Kompromiß unter den imperialistischen Räubern zu gelangen, das die Interessen zwischen dem japanischen Imperialismus, der mehr oder weniger offen von Frankreich und England unterstützt wird, und dem Imperialismus der Vereinigten Staaten von Amerika, der alle seine politischen Machtmittel in Bewegung legt,

um seine besonderen imperialistischen Interessen in China und der Mandchurei durchzusetzen, die durch den japanischen Mandchurienkrieg bedroht werden.

Aber nicht nur in der Mandchureifrage zeigt sich der völlige Bankrott des Völkerbundes, sondern zur gleichen Zeit, wie die Vertagung dieser Frage erfolgte, hat der

Völkerbundesrat auch die Verhandlung des britisch-persischen Dekonflikts bis zum Januar vertagt. Dasselbe geschah mit der Niederbrenner-Debatte des deutschen Imperialismus gegen Polen.

In wenigen Wochen läßt sich zum zehnten Male der Einmarsch des französischen Imperialismus ins Ruhrgebiet, heute signalisiert erneut die chauvinistische Kriegshetze auf beiden Seiten der Grenze, das Aufrüstungsrennen und die imperialistischen „Sicherheits“forderungen die Gefahr eines bevorstehenden Zusammenstoßes. In diesen Tagen gilt es, den Massenkampf gegen die imperialistischen Kriegstreiber auf eine höhere Stufe zu heben, noch stärker den Banner des proletarischen Internationalismus gegen Krieg und Verfall zu entfalten. Wir geben nachstehend einen Auszug aus dem Kriegshetzer des XII. EKKI-Plenums wieder, in dem die Aufgaben des Kampfes gegen den imperialistischen Krieg behandelt werden.

Unsere Aufgaben im Kampf gegen imperialistischen Krieg

Rus den Beschlüssen des 12. EKKI-Plenums

Das 12. EKKI-Plenum, das die unzweifelhaften politischen Resultate der Arbeit der kommunistischen Parteien der imperialistischen und der Kolonialländer auf dem Gebiet der Mobilisierung der Massen gegen den imperialistischen Krieg und gegen die Vorbereitung der bewaffneten Intervention anerkennt, stellt fest:

daß die kommunistischen Parteien der imperialistischen Länder es nicht vermocht haben, durch revolutionäre Aktionen Kruppentransporte nach China und Mandchurei zu stoppen, daß sie es nicht vermocht haben, die beiden Arbeitermassen der Küstengebiete sowie des Transports und Verkehrswezens zum Kampf aufzurufen, daß die Massenkampagne gegen den Krieg, teilweise infolge opportunistischer Unterdrückung des fernöstlichen Krieges, aber auch infolge inkonsistenten, leichtgläubigen Verhaltens zum Teile nur langsam angefaßt wurde.

Die allgemeinen Aufgaben aller kommunistischen Parteien im Kampf gegen den imperialistischen Krieg und gegen die Interventionskriege gegen die Sowjetunion, im Kampf gegen Faschismus, Sozialdemokratie und bürgerlichen Sozialismus, die die Vorbereitung und Durchführung des imperialistischen Krieges und der bewaffneten Intervention gegen die Sowjetunion mit verschiedenen Methoden erleichtern, sind folgende:

a) Entfaltung eines systematischen ideologischen Kampfes gegen Chauvinismus und Nationalismus, Propagierung eines wirklichen proletarischen Internationalismus, Entfaltung aller Maßnahmen der Außenpolitik der eigenen Bourgeoisie vor den Massen, Entfaltung aller, auf die Vorbereitung des Krieges gerichteten Maßnahmen.

b) Stilles Regieren auf sämtliche Neuerungen der Antikriegskampagnen, Verhinderung der Propagierung der Erfolge des imperialistischen Kampfes in der Sowjetunion in den breiten Massen, Mobilisierung der Werktätigen gegen die Wehrmacht, Popularisierung der Friedenspolitik der Sowjetunion, Mobilisierung der Massen zur aktiven Verteidigung der Sowjetunion, Chinas und der chinesischen Sowjetrepubliken.

c) Entfaltung aller Maßnahmen der bürgerlichen Parteien, vor allem aber der sozialdemokratischen Parteien, um die Arbeiter und alle bekannten Arbeiter.

d) Breite Aufklärung vor den Massen der ganzen Welt über die Scheinmächte der Entfaltung und der Durchführung des neuen imperialistischen Krieges (Zerstückelung, — Schaffung von Armeen zur Lösung der Mobilisierung — Vorbereitung zur Abwehr des Hinterlandes von revolutionären Elementen) unter Berücksichtigung der Eigenart der von der Bourgeoisie angewandten neuen Methoden der Vorbereitung und Durchführung des Krieges bei der Ausarbeitung der Antikriegspolitik der kommunistischen Parteien.

Das 12. EKKI-Plenum verpflichtet das ER, der KZ, und die KR der kommunistischen Parteien, die Antikriegsarbeit des KZ, sorgfältig zu überprüfen und alle Maßnahmen zu ihrer entscheidenden Verbesserung zu treffen.

Die gesamte internationale Situation auferlegt der KZ, als die wichtigste geschichtliche Aufgabe: ungeachtet der zunehmenden Revolution der Imperialisten die Friedenspolitik, die von der Sowjetmacht mit aller Entschiedenheit befolgt wird, unentwegt fortzusetzen und gleichzeitig die Wehrfähigkeit der Sowjetunion zu stärken und durch Verwirklichung des großen Planes des sozialistischen Kampfes, durch den Internationalismus aller Werktätigen um die Sowjetmacht — die Sowjetunion als Basis und Stützpunkt des Sozialismus zu stärken.

Die Versorgung der Sowjetarbeiter mit Massereprodukten

Um die Verbesserung der Versorgung der Werktätigen mit Massereprodukten zu sichern, hat die Sowjetregierung eine feste Quote für die Ablieferung von Milch, Butter und Käse im Jahre 1923 festgelegt. Die Lieferung erfolgt zu festen Preisen, wobei je nach dem Gebiet, des Leistungsfähigkeit, und der Art der Wirtschaft die Quote in Höhe von 50 bis 200 Liter pro Jahr und Kuh festgelegt wurde.

Der Beschluß verbietet ausdrücklich die Auferlegung jeder weiteren Lieferungsverpflichtung und bestimmt, daß die gesamte Milchproduktion an Massereierstoffe zum eigenen Gebrauch und beliebiger Verwendung verbleiben muß.

Das Rote Hai-Feng

AUS DEM CHINESISCHEN

Fortsetzung

Nach unserem Plan sollten alle fahlen Berge des Hai-Feng-Zeitns nach Verlauf von drei Jahren mit grünen Bäumen bedeckt sein.

Die dem Bauernbunde angegliederte, als Vermittler fungierende Schlichtungskammer war befreit, jeden Fall, der in ihrer Austragung kam, zur Beseitigung des sozialen Übels auszuweisen.

Den Angaben des Gesundheitsfürsorgeamtes zufolge, das die Gesundheit und die medizinische Versorgung der Bauern, hatten 60 Prozent der behandelten Bauern an Malaria und Bliesucht infolge Unterernährung, 30 Prozent kamen mit Stichwunden und Ruhr, 10 Prozent litten an Keimgeschwüren, 5 Prozent waren Frauen, die Geburtshilfe benötigten.

An dem hier geschicktesten Zeitpunkt entsfaltete sich die Tätigkeit des Bauernbundes zu voller Blüte. Der damalige Vorsitzmann, Wan-Kuei-Tin, wählte dem Bunde gegenüber vorkommene Neutralität. Dieser konnte sich folglich ungehindert weiter entwickeln, bis er zu einer schlagungsbereiten Macht wurde.

Für die Bauern galten folgende Lösungen des Bauernbundes: Beschäftigung des Bodens, Beseitigung der Willkürherrschaft der Grundherren, Aufhebung aller Steuern und Abgaben. Für die uns feindlich gestimmte Außenwelt benutzten wir als Deckmantel die Schlagwörter von der Hebung der Landwirtschaft, der Verbesserung nützlicher Kenntnisse unter den Bauern, der Organisierung gemeinschaftlicher Hilfeleistung.

Die Zeit verging im Fluge — das Jahr 1923 begann. Am ersten Tage des chinesischen Neujahrstages, zu dem in Hai-Feng Bauern aus allen Gemeinden eintrafen, um einen feierlichen Umzug zu halten, gaben wir bekannt, daß der vereinigte Bauernbund am 16. Januar alten (chinesischen) Stils eine Neujahrstafel veranstalten werde.

Am festlichsten Tage zogen aus allen Gemeinden Scharen von Bauern mit unglücklichen Gesichtern zur Stadt, begleitet von zahlreichen Orchestern und Gesellschaften von Dorfschauspielern, die in den entsprechenden Kostümen den „Hörsenang“ vorführen sollten.

Der Versammlung, die auf dem weiten grünen Rasen vor dem Einsteigplatz stattfand, wohnten gegen zehntausend Personen, darunter schätzungsweise Hunderttausende der „Auf der Orchester“ wühlten folgenden Ansprachen, Gelang und der „Hörsenang“. Den Schluß bildete die Solong „Kummis Wanhsuei“ (Es lebe die Bauernschaft!), die einstimmig unter dem beäugenden Knattern der Betenden aus den Reihen der zehntausend Anwesenden drang.

In diesem Tage hielten die Führer des Bauernbundes mehrere Ansprachen.

Für das Proletariat, wie für die Werktätigen überhaupt — führten die Redner aus — kann es keine Neujahrstafeln geben, solange die Revolution nicht gefestigt hat. Der Vorabend des Neujahrstages ist für uns weiter nichts als der Tag, an dem die kapitalistischen Wächter ihre Schanden einstecken. Unsere gemeinsamen Leiden und Freuden sind es, die uns verbinden. Den heutigen Tag aber nutzen wir aus, um im Angesichte des Jahres unsere Macht zu zeigen, unsere revolutionären Geißel zu rühren und uns zum entscheidenden Kampf zu rufen. Daher trägt jeder von uns Schmerz und Jubel zugleich im Herzen.

Am diesem Tage trafen 2000 neue Mitglieder dem Bunde bei. In den folgenden — durchschnittlich hundert. Wir konnten die Arbeit kaum bewältigen.

Die Grundherren schlugen Alarm und gerten: „Wir meinen, es war bloßes Gerücht, sie würden nichts ausrichten können — und da kommen sie auf einmal mit solchen Dingen.“

Tschun-Tse-Po, Grundbesitzer und Odman, der den Bauernbund um jeden Preis zu vernichten beschloßen hatte, lächelte hoch und teuer, daß wir „die Gemeinamkeit des Eigentums und der Freiheit“ durchzuführen beschloßen. Gerade damals führte General Tschun-Tse-Tan, der eben eine schwere Niederlage erlitten hatte, nach Hai-Feng zurück, begleitet von etwa hundert bewaffneten Soldaten. Tschun-Tse-Po wollte bei ihm die Ausführung des Bauernbundes durchsetzen. Doch konnte der General sich nicht dazu entschließen. Tschun-Tse-Po hatte vorher noch wichtige Regierungsposten bekleidet. Er ließ sich als der einflussreichste Mann in Hai-Feng war zudem ungemein fromm und hatte Buddha

In allen diesen Fragen — und natürlich auch in der Küstengebiete — die die Hauptkonfliktpunkte in der gegenwärtigen Situation zwischen den imperialistischen Mächten sind, und um die sich der Kampf der imperialistischen Gegensätze immer enger schließt, gelingt es den Imperialisten nicht mehr, diesen Knoten auch nur vorübergehend „friedlich“ zu lösen. Man nähert sich immer mehr dem Augenblick, wo der offene bewaffnete Zusammenstoß erfolgt.

In dieser Situation tritt in Paris heute das Welt-Komitee gegen den imperialistischen Krieg zusammen. Von dieser Tagung wird eine gewaltige Massenkampagne in allen Ländern ausgehen. In allen Betrieben, auf den Straßengassen, auf den Straßen, überall, wo Proletariat sind, muß der Massenkampf entzündet werden. Es geht um die Lebensinteressen der Werktätigen, es geht darum, ob dein Sohn, proletarische Mutter, dich zerschellen lassen soll für die Interessen deiner oder jener Oligarchen, dieser oder jener Bankiers! Entschalt überall das Banner des fähnen erbarmungslosen Kampfes gegen die Verbrecher, die auch in ein neues Völkermorden hineintragen wollen! Erhebt die Fahne der internationalen proletarischen Solidarität! Lacht überall den Ruf ertönen: „Nicht der französische, der polnische, englische oder russische Arbeiter ist der Feind des deutschen Proletariats, sie alle sind unsere Brüder; unser Feind, das ist der deutsche Imperialismus, der, ebenso wie die anderen imperialistischen Räuber, auf dem Sprunge steht, um an dem neuen Weltkrieg um die Neuaufrichtung der Welt teilzunehmen!“

anhand der Innenpolitik der Bourgeoisie jemals Aufhebung der Herrschaft und des Transportes von Kriegsmaterial für die imperialistischen Länder, wobei den Massen das ganze Gewicht des ersten imperialistischen Krieges ins Gedächtnis zu rufen und ein unermüdlicher Kampf gegen die Militarisierung der Schulen zu führen ist.

b) aktives Regieren auf sämtliche Neuerungen der Antikriegskampagnen, Verhinderung der Propagierung der Erfolge des imperialistischen Kampfes in der Sowjetunion in den breiten Massen, Mobilisierung der Werktätigen gegen die Wehrmacht, Popularisierung der Friedenspolitik der Sowjetunion, Mobilisierung der Massen zur aktiven Verteidigung der Sowjetunion, Chinas und der chinesischen Sowjetrepubliken.

c) Entfaltung aller Maßnahmen der bürgerlichen Parteien, vor allem aber der sozialdemokratischen Parteien, um die Arbeiter und alle bekannten Arbeiter.

d) Breite Aufklärung vor den Massen der ganzen Welt über die Scheinmächte der Entfaltung und der Durchführung des neuen imperialistischen Krieges (Zerstückelung, — Schaffung von Armeen zur Lösung der Mobilisierung — Vorbereitung zur Abwehr des Hinterlandes von revolutionären Elementen) unter Berücksichtigung der Eigenart der von der Bourgeoisie angewandten neuen Methoden der Vorbereitung und Durchführung des Krieges bei der Ausarbeitung der Antikriegspolitik der kommunistischen Parteien.

Das 12. EKKI-Plenum verpflichtet das ER, der KZ, und die KR der kommunistischen Parteien, die Antikriegsarbeit des KZ, sorgfältig zu überprüfen und alle Maßnahmen zu ihrer entscheidenden Verbesserung zu treffen.

Die gesamte internationale Situation auferlegt der KZ, als die wichtigste geschichtliche Aufgabe: ungeachtet der zunehmenden Revolution der Imperialisten die Friedenspolitik, die von der Sowjetmacht mit aller Entschiedenheit befolgt wird, unentwegt fortzusetzen und gleichzeitig die Wehrfähigkeit der Sowjetunion zu stärken und durch Verwirklichung des großen Planes des sozialistischen Kampfes, durch den Internationalismus aller Werktätigen um die Sowjetmacht — die Sowjetunion als Basis und Stützpunkt des Sozialismus zu stärken.

Der Februar kam heran. Wir fanden ein Verabredet der ersten ersten Zusammenkünfte mit den Grundherren.

Tschun-Mo, einer der einflussreichsten Grundherren, der in der Stadt Hai-Feng lebte, hatte den Pächtern seiner im Huanmian-Bezirk gelegenen Ländereien den Pachtzins gestigert. Dabei hatten die Pächter diese Ländereien als sogenannte „wilde Erbsenfelder“ inne; das heißt, daß weder der Pachtzins gestigert, noch das Grundstück dem Pächter entzogen werden durfte, solange er den, in dem von Eltern und Voretern abgeerbten Pachtzins festgelegten Jahreszins regelmäßig entrichtete. Daher ließen die Pächter — zu Kun an der Spitze — die widerrechtliche Erhebung des Grundherren unbeachtet. Darüber aufgebracht, hatte Tschun-Mo seine Knechte gegen die Pächter auf. Die Knechte drangen in Tschun-Kuns Haus ein und schlugen dort alles kurz und klein. Sofort richtete Tschun-Kun beim Bezirksbauernbund Klage ein und erklärte, er wolle seine Pachtung kündigen, da Tschun-Mo ihn auch ohne den beständig drangsalterten und auch noch den Pachtzins zu steigern verhalte. Tschun-Kuns Gesuch wurde vom Bauernbunde genehmigt. — ein Umstand, der Tschun-Mos Erbitterung noch steigerte; wachte er doch, daß sein Bauer es wagen würde, eine von einem Mitglied des Bauernbundes gefällte Pachtung zu übernehmen.

Sofort kündigte er Tschun-Kun und den übrigen Hai-Pächtern, dies insgesamt über drei Schlägen. Die Pächter kamen dem Befehl nach. Tags darauf richtete Tschun-Mo bei Gericht eine Klage ein, worin er die Pächter des Bandenbundes beschuldigte und angab, sie hätten ihm nur einen Teil der Ländereien zurückgelassen, den Rest aber für sich behalten. Sofort schickte der Richter drei Polizisten nach Huanmian, um die Angeklagten zur Vernehmung vorzuführen.

Kaum waren die Bauern von Huanmian der Polizei anhaftig geworden, verriegelten sie auch ihren Hofeinstiege und schloßen auseinander. Die „Hüter der Ordnung“ riefen sofort, nach gemessenen Schritten in der Bevölkerung eingedrungen hatten, und verurteilten sie sofort „aus Höfen zu Tode“. Sie nahmen die Pächter mit, verlangten 6 Dollar für ihre „Hüter“, 2 Dollar für das Nachschauen. Außerdem wurde der Bauer, der die Pächter für die Befreiung der Verlobung gehalten, mit einem in vier Dollar umgesehen. Soweit Geld konnten die Pächter nicht ausbringen.

*) Chinesische Sprache.

(Fortsetzung folgt)